

13.3.2013 Rheinlandpfalz

# Andere Orte, anderes Amb

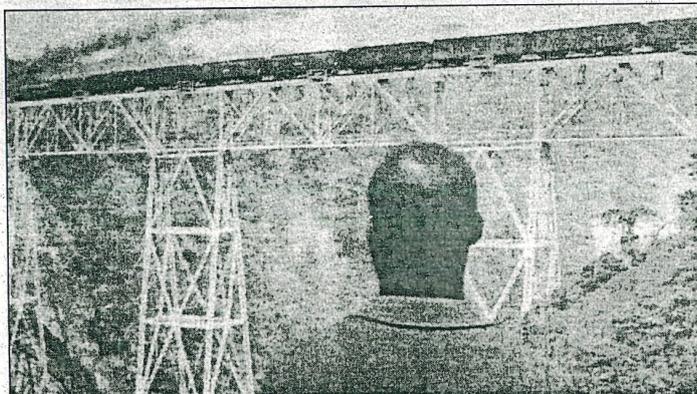
Berlinale: Die Reihe „Forum Expanded“ und Experimentelles zwischen Kunst und

VON WILLI KAROW

Mit „Forum Expanded“ hat sich das „Internationale Forum des Jungen Films“ seit einigen Jahren eine Nische erschlossen, die so schnell keine andere Berlinale-Sektion besetzen wird. Wieder einmal erweist sich das Forum damit als Avantgarde, und genau solche Arbeiten sind es, die dort zu sehen sind: Avantgardefilme oder das, was man früher, etwas schwammig, Experimentalfilme nannte. Arbeiten im Grenzreich zwischen Film und Video, Film und Kunst. Cinema expanded eben.

Doch so schlüssig, wie es scheint, ist auch dieser Begriff nicht. Es ist oft ins Ermessen des einzelnen gestellt, welchen Film er weshalb dieser oder jener Rubrik zuordnet, in einer Zeit, in der die Grenzen immer öfter verschwimmen, Fiktives sich dokumentarischer, Dokumentarisches sich fiktiver Mittel bedient. Ein Film wie Gustav Deuschs „Shirley – Visions Of Reality“, der im „Normalprogramm“ des Forums zu sehen war, hätte genau so gut unter dem Label „Expanded“ firmieren können. Bringt er doch Film und Kunst zusammen: Deusch inszeniert Bilder von Edward Hopper, solche wie „Hotel Lobby“ oder „Western Motel“ oder „New York Movie“, 13 Gemälde insgesamt. Die Farben leuchten, die Interieurs sind den Originalen fast zum Verwechseln ähnlich. Deusch begnügt sich nicht damit, sogenannte lebende Bilder statisch nachzustellen. Er belebt sie. Wenn auch sehr dezent, so bewegen sich die Figuren doch im Raum, allen voran die Protagonistin (Stephanie Cumming), während aus dem Off so etwas wie die (fiktive) Geschichte der (fiktiven) Shirley erzählt wird und ein Radiosprecher von Ereignissen aus der Zeit der Entstehung der Bilder, zwischen 1930 und 1960, berichtet. Das ist wunderhübsch anzuschauen und nachzuvollziehen, im Ergebnis aber doch zwiespältig, da die realistische Radikalität Hoppers, seine Gestaltung von Verdinglichung und Isolation, aufgehoben wird zugunsten einer Nostalgie, die wie ein Tango zum Träumen verleitet.

Cesar Oiticica Filho wiederum porträtiert in dem Film „Hélio Oiticica“, der mit dem diesjährigen Caligari-Filmpreis ausgezeichneten wurde, das kurze und wüste Leben seines Onkels Hélio (1937 - 1980), der als einer der bedeutendsten brasilianischen Künstler des vergangenen Jahrhunderts gilt. Seine Collage ist ein furioser Zusammen-



**Am Rande des Erzählens: „Shirley – Visions Of Reality“ stellt berühmte Gemälde Edward Hoppers nach (oben). Japan nach Fukushima zeigt „Spirits Closing Their Eyes“ (Mitte). Dem Umgang mit der Kolonialgeschichte spürt „La Javanaise“ nach.**

FOTOS: JERZY PALACZ © KGP; GALERIE EIGEN + ART; BERLINALE

# iente

## 1 Film im Forum-Programm

schnitt ausschließlich von Found-Footage-Material aus der Lebenszeit des Künstlers, changierend zwischen Undergroundfilm und Videoclip, unterlegt mit Statements und Interviews des Hélio Oiticica, hin und her springend zwischen den verschiedenen Orten, an denen dieser lebte, dem samba-seligen Rio, dem nüchternen London, der Drogen- und Schwulenszene New Yorks. Ein Film der hektischen Schnitten und pulsierenden Rhythmen.

Der Gegensatz zu James Benning's Film „Stemple Pass“ könnte nicht größer sei. Benning, ein Meister der langen Einstellungen und schon zum 13. Mal beim Forum zu Gast, begnügt sich in seiner neuen Arbeit mit einer einzigen starren Einstellung auf eine Gruppe Bäume, die sich ein leichtes Tal hinunterziehen, dann hochklettern bis auf die Gipfel eines Berges. Rechts in Bild eine Hütte. Kein Mensch, kein Tier, nur hängende Wolken, Nebel, einmal Rauch aus dem Kamin der Hütte, Schnee, wandernde Schatten. Benning wiederholt die Einstellung viermal. Dauer je eine halbe Stunde. Im Frühling, im Herbst, im Winter, im Sommer. Dazu eine Stimme aus dem Off, mit Texten vornehmlich von Ted Kaczynski, dem Terroristen, den man als Unabomber kennt, wie er über die Jagd, den Bau von Bomben oder die Schönheit der Natur sinniert. „Stemple Pass“ gehört vielleicht nicht zu Benning's besten Arbeiten. Das kleine Haus in der Landschaft ist ein Nachbau der Hütte, in die sich Kaczynski seinerzeit zurückzog. Dies und dessen Texte sollen einen Assoziationsraum schaffen, der das Bild auf der Leinwand erweitert. Dies funktioniert jedoch nur bedingt. Nach einer Weile schweift man ab, überlässt sich eigenen Gedanken und genießt das Bild als eine den Augen wohlthuende Erholung.

Der von Xu Ruotao, J. P. Sniadecki und Huang Xiang gedrehte 16-Millimeter-Film „Yumen“ beschreibt dokumentarisch die Geisterstadt gleichen Namens in China, wo ehemals nach Öl gebohrt wurde, die aber jetzt verlassen ist, kaputt die Landschaft, zerfallen die Häuser. Einige Künstler streifen durchs Gelände, einsame Gestalten, die einsame Performances durchführen, Wände bekratzeln und im bröckelnden Kulturpalast eine Wand bemalen. Können sie Vergangenes wieder zum Leben erwecken? Wohl kaum. Eher akzentuieren sie das Verlassene.

Am fasslichsten wird cinema expanded, wenn man auf die Vorführorte

schauf: Film findet nicht mehr ausschließlich im Kino statt. Andere Räume machen aus Filmen andere Filme. Sie müssen dabei weder inhaltlich noch formal-ästhetisch vom üblichen abweichen. Das Forum Expanded hatte in diesem Jahr darin eine glückliche Hand.

Ein Ort, wie geschaffen für die Präsentation diverser Installationen, ein Ort der Stille und Kontemplation und von ungewöhnlicher Architektur war das ehemalige Krematorium in Stadtteil Wedding, heute „silent green kulturquartier“ genannt. Dem Charakter des Ortes entsprechend waren die dort ausgestellten Arbeiten vorwiegend kontemplativ.

Besondere Atmosphäre: Im Wedding ist ein ehemaliges Krematorium Festivalort.

Gleich im ersten Saal, der wohl einst der Einsegnung diente, eine Einladung zu meditieren: „Remanence I – (Lost, Lost, Lost)“. Projiziert auf zwei gegenüberliegende Wände des Oktogons, sie ganz ausfüllend, sonst nichts im Raum. Man muss nicht wissen, was der Kanadier Joshua Bonnetta mit seiner Installation beabsichtigte, dass er eine Idee von Guglielmo Marconi, dass Klänge nie ganz verschwinden, sondern nur immer leiser werden, paraphrasieren wollte: Es genügt, sich diesen Bildern von Felsen und Meer, diesen Küsten in einsamer Gegend und dem ruhigen Fluss der Bildwechsel zu öffnen. Man bleibe, solange man will, aber nicht zu kurz, denn gerade das Geruhlsame braucht Zeit.

Bezeichnend für die meisten Installationen ist, dass man kommen und gehen kann, wann man will. Man ist stets willkommen, klinkt sich ein, klinkt sich aus, denn es gibt in ihnen vielleicht durchaus Anfang und Ende, jedoch keine auf Motiven und Entwicklung beruhende Narration. So auch die anderen Installationen im Krematorium. Zwei Farbige, ein Mann und eine Frau, Models beide, schlendern durch ein Museum mit kolonialen Exponaten, in denen sich ihre eigene Vergangenheit spiegelt. Darüber unterhalten sie sich, ebenso über Textilien und eine Firma in Europa, die sie verarbeitet, und so stellen sie diverse Bezüge her: „La Javanaise“ von Wendelien von Oldenborgh.

Zweimal Japan nach dem Unglück von Fukushima zeigen andere Arbeiten. Es sind Dokumentaraufnahmen: Inter-

views, Verrichtungen, Gesichter, Landschaften, Impressionen. Das eine Mal drei Bildschirme horizontal nebeneinander, das macht drei Informationen gleichzeitig. Für kurze Zeit ist manchmal der eine schwarz, dann der andere, gelegentlich sind es zwei. Dann konzentriert sich der Blick auf nur einen Bildschirm: „Spirits Closing Their Eyes“ von Nina Fischer und Maroan el Sani. Oder zwei Bilder laufen vertikal übereinander, dazwischen ein Streifen, auf dem schriftlich erscheint, was jemand sagt. Hier wird das Ereignis von Fukushima eher philosophisch betrachtet, es geht um Bewusstsein, Gesellschaft und Individuum in Anlehnung an Félix Guattari und dessen Interesse an Japan: „The Life Of Particles“ von Angela Melitopoulos und Maurizio Lazzarato.

„Apologies“ von James T. Hong zeigt Staatsmänner bei ihren Reden. Von Weizsäcker zum Beispiel oder Reagan oder den Papst. Und dann geht man durch einen langen düsteren Gang, der aus lauter kleinen Kammern besteht, in denen sich unendlich viele Nischen befinden. Offenbar dienten sie der Aufbewahrung von Urnen. An verschiedenen Orten dieses Gangs werden auf die Wände Standbilder geworfen, schwarz-weiß, nicht allzu groß. Man erkennt durchaus nicht, um was es sich handelt. Muss man auch nicht, es kommt nur auf die Reflexe von Licht und Schatten an und auf die Stimmung, die das erzeugt: „Spirits Still“ von Lucien Castain-Taylor und Véréna Paravel.

Schließlich wieder ein großer Raum, ein Saal eigentlich. Auf dem Boden verstreut etliche Kissen. Darauf lässt man sich am besten nieder. Legt sich hin, schaut in die Höhe. Über die gewölbte Decke gleiten in ständiger Bewegung weiße Flecke, die man nach längerem Hinschauen als die hellen Schatten von Wolken und Möwen zu identifizieren glaubt: „The Last Judgement“, dies ebenfalls ein Projekt von Lucien Castain-Taylor und Véréna Paravel. Das Geschehen hier ist wie dort („Spirits Still“) ist dem Dokumentarfilm „Leviathan“ der beiden Filmemacherinnen entnommen. Es geht darin um das Meer und die Hochseefischerei. Muss man das wissen? Durchaus nicht. Das, was man sieht, generiert beim Betrachten eigene Assoziationen, und beim Hinaufschauen an die Decke ist es nicht nötig, ans jüngste Gericht zu denken, eher wirken die gleitenden Schatten und Reflexe psychedelisch, und gelassen atmet man ein und aus.

<http://www.festivalblog.com/archives/2013/01/>

## Unabhängige Onlineberichterstattung von der Berlinale 2012: Rezensionen, Interviews, Pressekonferenzen und Gossip.

Januar 2013

Christian Caravante, 25.01.13 07:59

### Das Forum Expanded Nr. 8 - Geister, Tote und Unsichtbares



*Basma Alsharif, The Story of Milk and Honey (2011)*

Das Forum Expanded ist der Begegnungsort von Kunst und Film in seiner reinsten Form. In Kinovorführungen und Ausstellungen werden die Grenzen der „Bewegtbilder“ ausgetestet. Die Gruppenausstellung, in den vergangenen Jahren in einer schönen Altbaubude an der Bülowstraße, findet an einem neuen Ort statt: im *silent green kulturquartier*, dem ehemaligen Krematorium Wedding. Ein, ja sicher, ruhiger Raum, der wie die Berlinale es formuliert „die Wahrnehmung fokussiert und zu Projektionen im doppelten Sinne einlädt.“ Sehr treffend....

Es geht dann um Ozean- und um Schallwellen, um radioaktive Strahlung und um Psychologie, um nationale Schuld und Verantwortung - man könnte wohl sagen, es geht ums Ganze. Grundlage der Installation „Strange Lines and Distances“ von Joshua Bonnetta ist die erste transatlantische Radioübertragung. Seine Idee: Klänge verschwinden nie, sondern werden nur leiser.

Gleich zwei Videoinstallationen widmen Japan nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima: „Spirits Closing their Eyes“ von Nina Fischer und Maroan el Sani und „The Life of Particles“ von Angela Melitopoulos und Maurizio Lazzarato.

Die Künstlerin Wendelin van Oldenborgh untersucht künstlerisch frühere Kolonien der Niederlande in Südostasien.

[Continue reading "Das Forum Expanded Nr. 8 - Geister, Tote und Unsichtbares" »](#)

12

B. Z. 8/21/13

### Kino im Krematorium

Leere Weinbecher in den Nischen der Urnenwand abgestellt und Filme hineinprojiziert, ein Beamer im Trauerraum und eine Installation mit zwei Leinwänden in der Wandelhalle: In der Berlinale-Reihe **Forum Expanded** feierte die Video-Kunstaussstellung



FOTOS: KRAMPITZ

**Forum im Krematorium: Feuerlöscher und Weinbecher in der Urnenwand**

„Waves vs. Particles“ bereits am Mittwochabend Vernissage mit Videokunst im ehemaligen Krematorium Wedding (Gerichtstr. 37). Bis zum 17. Februar täglich geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

11

## KÜNSTLERFILME

Forum Expanded  
der Berlinale

Auch das ehemalige Krematorium in Wedding zählt dieses Mal zu den Aufführungsorten des „Forum Expanded“ der Berlinale, das zum achten Mal Videoarbeiten an der Grenze zwischen bildender Kunst und Film zeigt. Silent Green heißt das Krematorium jetzt. Die großen mehrkanaligen Videoinstallationen, die dort laufen, dürften in Kolumbarium und ehemaliger Trauerhalle gut wirken, beispielsweise die atmosphärische, geisterhafte Klang-Bild-Installation des kanadischen Medienkünstlers Joshua Bonnetta.

Die diesjährigen Beiträge stehen unter dem Motto „Wellen und Teilchen“. Gleich zwei Videoinstallationen, von dem Berliner Künstlerduo Nina Fischer und Maroan el Sani sowie von der Filmemacherin Angela Melitopoulos und dem Soziologen Maurizio Lazzarato, setzen sich mit Japan nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima auseinander. Das Unsichtbare, ob Strahlung oder Schmerz, spielt darin eine Rolle, ebenso in James T. Hong's Film „Apologies“, der sich mit staatlich sanktioniertem Terror und nationalen Entschuldigungsritualen auseinandersetzt. Die abgefahrenen, drogenschwangeren Grenzüberschreitungen des 1980 gestorbenen **Hélio Oiticica**, einem der bekanntesten Künstler Brasiliens, laufen unter anderem im Hamburger Bahnhof. BIRGIT RIEGER

7.-17.2., Silent Green, ehem. Krematorium Wedding, Gerichtstr. 37, U+S Wedding, tägl. 11-19 Uhr, 9 Euro, weitere Spielorte siehe Booklet S. 25 und [www.berlinale.de](http://www.berlinale.de)



Nach Fukushima: „Life of Particles“ von Angela Melitopoulos und Maurizio Lazzarato



Ebenfalls nach Fukushima: „Spirits Closing Their Eyes“ von Nina Fischer & Maroan el Sani

## Notizen aus der Kunstwelt

**Matthias Flüge**, 61, hat Ende Januar seine Arbeit als Rektor der Kunsthochschule Dresden aufgenommen. Der gebürtige Mecklenburger, lange Chefredakteur der Berliner Zeitschrift „Neue Bildende Kunst“ und Vizepräsident der Akademie der Künste, bleibt in Berlin als Kurator der katholischen Gardini-Stiftung tätig. Zu seinen nächsten Projekten hier zählt eine Ausstellung zum Ersten Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“

+++

Die **Sanierung der Museumsinsel** kostet offensichtlich mehr und dauert länger als bisher geplant. Das neue Empfangsgebäude, entworfen von David Chipperfield, könnte nun erst 2017 fertig werden. Ursache soll der Boden sein, der Betonpfeiler unter Wasser nötig gemacht habe, so zitierten Tageszeitungen einen Spre-

cher des zuständigen Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung. Beobachter argwöhnen nun, dass die Verzögerung den geplanten Umzug der Gemäldegalerie auf die Insel verhindert. Das aber könnte das geringere Problem sein: Ob Hamburger Elbphilharmonie, Berliner Flughafen oder Museumsinsel – vielleicht sollte sich die öffentliche Hand doch wieder erlauben, teurer zu planen, frei nach dem Motto: Mehr ist weniger.

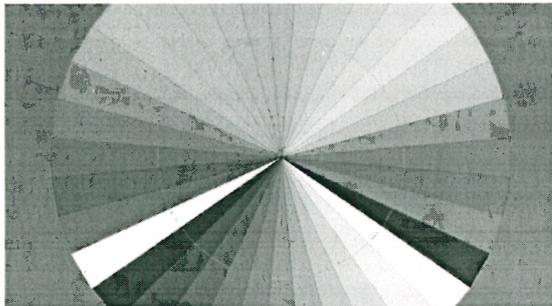
+++

Im Lichtenberger **Ratskeller**, der Galerie im Bezirksrathaus, ist das erste Halbjahr 2013 gesichert. Der Galerie hatte 2012 die Schließung gedroht, Ausstellungen wurden nicht mehr angekündigt. Ab Mitte Februar sollen die Fotografen Inge Zimmermann und Holger Jarosch ausstellen, im April zeigt Kurator Uwe Jonas das Stipendiaten-Programm der Lichtenberg Studios. CWA

**Außer Atem: Das Berlinaleblog**

## Teilchenbeschleuniger: Das Forum Expanded

Von Elena Meilicke, 07.02.2013, 08:12



Lucy Raven: "RP 31"

Wenn der Film das Kino verlässt, dann wird es unübersichtlich. Diese Unübersichtlichkeit hat sich das *Forum Expanded* programmatisch auf die Fahnen geschrieben. Es will das Kino verstreuen, es wuchern lassen, über die Kinosäle hinaus, in die Stadt, in immer neue Orte und Kontexte. So beherbergt in diesem Jahr ein **ausgedientes Krematorium** im Wedding die Hauptausstellung "*Waves vs. Particles*", weiterer Höhepunkt des Programms ist die *Filminstallation* des brasilianischen Künstlers Hélio Oiticica im Kreuzberger Wellness-Tempel **Liquidrom**. Das Publikum soll **Badesachen mitbringen**. Andere Räume und spektakuläre Orte also, deren Auswahl zum Teil der überspannten Aufmerksamkeitsökonomie eines Mega-Festivals geschuldet sein mag. Darüber hinaus aber werfen diese Orte Fragen auf zum Thema "Kino, quo vadis?" Ist etwa das Ex-Krematorium als Spielort experimenteller Filmkunst ein lakonischer Kommentar auf die ewige Rede vom Tod des Kinos? Wird hier gar Wiederauferstehung gefeiert? Es scheint so: "Das Kinos stirbt nicht, es verändert sich nur massiv, tritt aus dem Kinosaal heraus – so dass man einen anderen Kinobegriff entwickeln muss und nicht vom Tod des Kinos sprechen sollte. Eine bestimmte Funktion des Kinos als gesellschaftlicher Ort existiert immer weniger. Aber das Kino kann **in anderen Formen** weiterleben", erklärt die Leiterin des *Forum Expanded* **Stefanie Schulte Strathaus** in einem Interview.

Was genau passiert, wenn man das Heraustreten des Kinos aus dem Kinosaal forciert, bleibt eine offene Frage. Welchen Effekt hat etwa eine vom Pool aus zu betrachtende Filmkunst-Projektion in Zeiten, da jede bessere Saunalandschaft eine "Wave-Dream Installation" zur Entspannung vorweisen kann? Wie werden Film und Ort interagieren, interferieren, sich in die Quere kommen? Wollte man die Wellen-und-Teilchen-Metaphorik der KuratorInnen weiterspinnen, dann könnte man das *Forum Expanded* einen **Teilchenbeschleuniger** nennen: Orte und Filme aufeinander loslassen und schauen, was passiert.



Lonnie van Brummelen, Siebren de Haan: "View from the Acropolis"

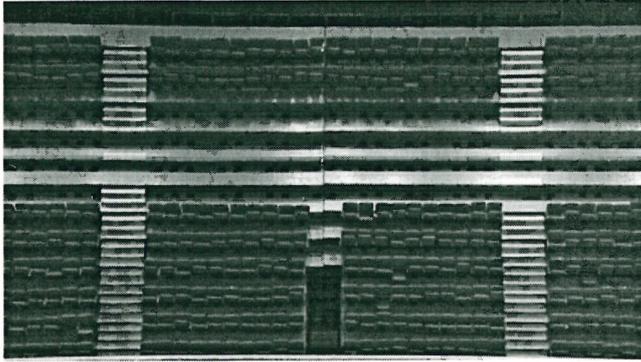
Nicht verschwiegen werden soll: das, was ich vom *Forum Expanded* in Pressevorführungen vorab zu sehen bekam (das war allerdings nicht viel, nur ein Bruchteil des Programms), fand ich oft anstrengend. Ermüdend. Unzugänglich. Von erklärenden Beispielen abhängig. Ein Beispiel ist der Kurzfilm "View from the Acropolis" von **Lonnie van Brummelen** und **Siebre de Haan**: 16 Minuten lang ein paar statische Einstellungen in Schwarz-Weiß, kommentarlos, menschenleer, karges Bergland, im Hintergrund eine Stadt. Erst die knappen Programmerrläuterungen machen klar: die Bilder zeigten den Originalstandort des Pergamon, der Film setze sich kritisch mit dem türkischen Konzept einer "Kultur der Erde" auseinander. Aha. "Farther than the eye can see" von **Basma Alsharif** setzt den Zuschauer dagegen über 13 Minuten einem quälenden Flicker-Gewitter aus, attackiert die Sinne im rasenden Hell-Dunkel. Ein Großteil der anwesenden Journalisten verlässt die Vorführung vor ihrem Ende. Gefordert scheint hier die sich unbedingt einlassende Zuschauerin, wenn nicht die sich **gänzlich hin- und ergebende** Zuschauerin.



Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel: "Leviathan"

Bei mir weckt die Häufung radikaler und experimenteller Filmformen dagegen regressive Sehnsüchte, Sehnsüchte nach Erzählung, Plot, Figur. An die Hand genommen werden, erklärt bekommen. Für die Befriedigung solcher Gelüste ist im *Forum Expanded* **Isabella Rossellini** mit ihren Tierfilmen zuständig. Nach "Green Pornos" über das Sexualleben von Insekten erforscht Rossellini nun das **Wesen des Muttertums**, in filmischen Miniaturen mit dem Titel "Mammas": fantasievolle Kostüme und ein Star, der sich nicht zu schade ist, eine kopulierende Kröte zu mimen. Schön und smart ist, wie leicht und verspielt Rossellinis Tier-Werden Biologismen im Diskurs über angeblich angeborene Mutterinstinkte ad absurdum führt, und zwar mit Hilfe der Biologie selbst. Angesichts der Vielfalt von Befruchtungs-, Austragungs- und Brutpflegeszenarien im Tierreich kommt einem beim Zuschauen immer wieder der Gedanke: es könnte auch alles ganz anders sein, beim Menschen, bei der Menschen-Mutter.

Einem Tier-Werden anderer Art ist der Dokumentarfilm "Leviathan" von **Lucien Castaing-Taylor** und **Véréna Paravel** auf der Spur, ein Film, der Ende 2012 sämtliche Filmkritiker-Jahresbestenlisten dominierte. Über ein Jahr haben Castaing-Taylor und Paravel **neuenglische Hochseefischer** begleitet, die Kameras am Boot und an den Körpern der Fischer fixiert. Das *Forum Expanded* zeigt nun den Film in gleichsam verschiedenen Aggregatzuständen: als ganzes im Cinestar 8, als Einzelbild-Installation in der Ausstellung "Waves vs. Particles" sowie im Arsenal 2 über mehrere Tage verteilt. Manipulationen am Material, **Verlangsamungen**, die sichtbar machen.



Daniel Kötter: "Bühne"

Einem Zustandswechsel, unendlich langsam vollzogen und geduldig beobachtet, ist auch **Daniel Kötters** Film "Bühne" gewidmet. Der Film besteht aus einer einzigen Einstellung, die 18 Minuten lang ist und doch in keiner einzigen langweilt. Bis kurz vor Schluss habe ich gerätselt über das, was dort zu sehen war, mich gefragt, ob da **Bewegung** im Bild ist und wenn ja, welche. Bewegung der Kamera, Bewegung des Objekts? Ein Zustand nicht abzustellender Unsicherheit, der das Sehen in Schwingung bringt. Welle oder Teilchen?

**Elena Meilicke**